

WELT  ONLINE

URL: <http://www.welt.de/die-welt/politik/article5969537/Die-Oberhirten-halten-nicht-viel-von-Merkel-Schelke.html>

[Bilder ein-/ausblenden](#) [Artikel drucken](#)

# Die Oberhirten halten nicht viel von Merkel-Schelke

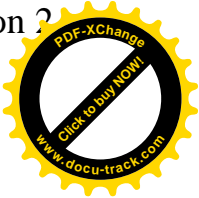
Von Gernot Facius 25. Januar 2010, 04:00 Uhr

Erzbischof Zollitsch geht auf Distanz zum konservativen Arbeitskreis Engagierter Katholiken in der CDU - Partei sei nicht protestantischer geworden

*Bonn/Würzburg* - Wenn die 27 deutschen Diözesanbischöfe heute in ihrem "Ständigen Rat" zusammensitzen, soll auch ein Thema zur Sprache kommen, das seit zwei Monaten für Irritationen sorgt: die Gründung eines Arbeitskreises Engagierter Katholiken (AEK) in der CDU. Geht es nach dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, werden die Oberhirten trotz einiger wohlwollender Äußerungen aus den eigenen Reihen eine distanzierte Haltung gegenüber dieser Initiative einnehmen, die der Union mangelndes christliches Profil vorwirft.

In einem Interview der "Welt am Sonntag" machte Zollitsch seine Vorbehalte geltend. Er mische sich zwar nicht in Streitfragen der CDU ein, sagte der Freiburger Erzbischof, anscheinend bestehe ein Bedürfnis nach einem solchen Arbeitskreis, dessen Aktivitäten sollten aber "den breiten Dialog der Kirche mit der Partei nicht beeinträchtigen". Das heißt, die Bischofskonferenz sieht weiter in der CDU-Führung unter Bundeskanzlerin Angela Merkel ihren Ansprechpartner und nicht in dem AEK, der im November 2009 ohne Absprache mit der Parteispitze gegründet worden war und heute auf eine Mitgliederzahl von mehr als 600 verweist.

Unter Merkel sei die Partei protestantischer geworden, hat AEK-Sprecher Martin Lohmann in mehreren Interviews erklärt. Erzbischof Zollitsch widerspricht dieser Einschätzung mit einem klaren "Nein". Er sieht zudem eine Chance, dass sich die CDU auf das C in ihrem Namen "neu besinnt", indem sie sich stärker der Frage stelle, was Solidarität in der Gesellschaft bedeute und in welchem Verhältnis



Freiheit und Verantwortung zueinander stehen. Damit setzt er zunächst andere Prioritäten als die Gründer des AEK. Er nähert sich vielmehr der Position der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA). Deren Zeitschrift "Soziale Ordnung" hat beklagt, dass sich die Forderungen des neuen Arbeitskreises auf Lebensschutz und Stärkung der Familie reduzierten: "Von wirklich christlich-sozialen Forderungen keine Spur."

Offen begrüßt wurde die AEK-Gründung von kirchlicher Seite bislang nur vom Kölner Erzbischof Kardinal Joachim Meisner und dem Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke. Meisner äußerte die Hoffnung, dass es zu einer deutlicheren Profilierung der christlichen Werte in den C-Parteien komme und zur "Bündelung ihrer Kräfte, etwa in der Familienpolitik, beim Lebensschutz und in der Bioethik". Der Münchner Erzbischof Reinhard Marx formulierte diplomatisch: Die Gründung solle ernst genommen werden, sie drücke "das Gefühl aus, dass eine wichtige Stimme zu wenig Gehör findet".

Bislang ist es dem Arbeitskreis trotz der intensiven Pressearbeit seines Sprechers Lohmann nicht gelungen, außer dem ehemaligen bayerischen Wissenschaftsminister Thomas Goppel (CSU) einen weiteren aktiven Politiker von bundesweiter Ausstrahlung zu gewinnen. Zum Kreis der Gründer gehören allerdings der CSU-Bundestagsabgeordnete Norbert Geis und der CSU-Europaparlamentarier Bernd Posselt. Der Vorsitzende des Innenausschusses des Bundestages, Wolfgang Bosbach (CDU), sympathisiert mit dem AEK.

Geis und Posselt sitzen, wie Kardinal Meisner, im Kuratorium des Forums Deutscher Katholiken, das sich im Jahr 2000 als konservatives Korrektiv zum Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) versteht und sich guter Kontakte zu Papst Benedikt XVI. rühmt. Die Warnung des Pontifex vor einer "Diktatur des Relativismus" findet sich auch in den Stellungnahmen, mit denen AEK-Sprecher Lohmann seine Dauerkritik am CDU-Kurs ("evangelischer, säkularer und insgesamt weniger religiös bekenntend") begründet. Merkel hat den Kreis zu einem Treffen noch "im ersten Quartal" eingeladen.

In führenden Partei- und Kirchenkreisen wird allerdings ausgeschlossen, dass die Kanzlerin und CDU-Vorsitzende ihre ablehnende Haltung gegenüber Versuchen revidiert, den AEK mit dem seit 1952 existierenden Evangelischen Arbeitskreis (EAK) gleichzustellen. Der EAK war gegründet worden, als die CDU noch im Ruf einer katholischen Partei stand. Bezweifelt wird auch, dass Lohmanns Vorhaben, auf die vom CDU-Bundesvorstand einmütig verabschiedete "Berliner Erklärung" mit einer eigenen, abweichenden "Bonner Erklärung" zu antworten, die Gesprächsbereitschaft erhöht. Der Beschluss von Berlin ist davon geprägt, die Partei auf gesellschaftliche Veränderungen einzustellen: "Wertorientiert - offen für Vielfalt".